

Hl. Laurentius (10. August — Patrozinium in Reitenbuch)
9. August 2026

Schrifttext: Joh 12,24—26

„Don’t Die — Der Mann, der unsterblich sein will.“¹ So heißt eine Netflix-Dokumentation über den amerikanischen Tech-Unternehmer Bryan Johnson. Mit großem technischen und finanziellem Aufwand versucht er, den Alterungsprozess seines Körpers aufzuhalten. Ernährung, Schlaf und Bewegung werden genau vermessen. Das Leben soll möglichst lange bewahrt werden. Der Titel bringt das Programm auf zwei Worte: „Don’t Die“ — „Stirb nicht.“ Der Wunsch ist verständlich. Denn wer möchte nicht gesund bleiben und möglichst lange leben? Niemand sucht Krankheit und Tod. Aber dahinter steht eine größere Vorstellung: Der Tod erscheint als ein Problem, das der Mensch vielleicht einmal mit genug Wissen, Geld und Kontrolle selber lösen kann. „Don’t Die“ bedeutet dann: Halte dein Leben fest. Lass es dir nicht nehmen. Behalte die Kontrolle.

Das Evangelium am Fest des heiligen Laurentius klingt fast wie ein Gegenwort dazu. Jesus sagt: *„Wer an seinem Leben hängt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben“* (Joh 12,25). Das klingt hart. Jesus sagt damit aber nicht, dass das Leben wertlos ist. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Jesus stellt damit eine Frage: Was ist der höchste Wert meines Lebens? Das bloße Überleben? Muss ich vermeiden, was mich etwas kostet? Darf ich meine Zeit, meine Kraft und meine Möglichkeiten nur für mich selbst behalten? Ein Mensch kann sein Leben auch festhalten, ohne von Unsterblichkeit zu träumen, indem er alles für sich behält. Dann ist das Leben vielleicht sicher. Aber es ist eng. Ich kann lange leben und trotzdem nur um mich selbst kreisen. Das ewige Leben, von dem Jesus spricht, ist nicht ein endlos verlängertes irdisches Leben. Es ist das Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Und dieses Leben beginnt dort, wo ein Mensch nicht mehr nur für sich selbst lebt.

Jesus verwendet dafür das Bild vom Weizenkorn: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht“* (Joh 12,24). Solange das Korn in der Hand liegt, bleibt es unversehrt. Man kann es anschauen, zählen und sicher aufbewahren. Aber es bleibt allein. Damit neues Leben entsteht, muss der Sämann es aus der Hand geben. Das Korn fällt in die Erde und verschwindet. Seine Hülle bricht auf, die bisherige Gestalt vergeht. Das Korn kann nicht unverändert bleiben und gleichzeitig neues Leben hervorbringen. In diesem Bild spricht Jesus zunächst von sich selbst. Sein Tod am Kreuz sieht aus wie eine Niederlage. Seine Gegner glauben, sie hätten gewonnen. Er wird ins Grab gelegt. Aber aus seinem Tod wächst neues Leben. Jesus sucht

¹ <https://www.netflix.com/de/title/81757532> (abgerufen am 5. August 2026). Ein Trailer ist hier zu sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=kf9e1o7rUeo> (abgerufen am 5. August 2026).

den Tod nicht. Er gibt sein Leben aus Liebe hin. Das Weizenkorn zeigt: Das Leben erfüllt sich nicht darin, dass es unversehrt bleibt. Es erfüllt sich, indem es sich aus Liebe hingibt.

Das ist die Verbindung zum heiligen Laurentius. Ein Märtyrer ist kein Mensch, der sterben möchte. Ein Märtyrer ist ein Mensch, der weiß, wofür er lebt. Die Legende erzählt:² Kaiser Valerian verlangt von Laurentius den Schatz der Kirche. Er erwartet Gold, Silber und Geld, also etwas, was man zählen, bewerten und an sich nehmen kann. Dafür verspricht er Laurentius Leben und Freiheit. Der Kaiser sagt also auf seine Weise: „Don’t Die (stirb nicht). Rette dein Leben. Übergib mir den Schatz.“ Laurentius erbittet sich drei Tage. Er verteilt die Güter der Kirche an die Armen und Bedürftigen. Dann bringt er diese Menschen vor den Kaiser und sagt: Das ist der Schatz der Kirche. Der Kaiser möchte Geld, das man zählen kann. Laurentius bringt Menschen, in denen er Christus begegnet. Denn er weiß: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“* (Mt 25,40). Hier prallen zwei Vorstellungen aufeinander. Der Kaiser fragt: Was besitzt die Kirche? Was kann ich davon bekommen? Laurentius fragt: Wem dient das, was der Kirche anvertraut ist? Geld, das nur aufbewahrt wird, bleibt unfruchtbar. Wenn es Hunger lindert, Not beseitigt und Menschen aufrichtet, bringt es Frucht. Laurentius ist nicht erst im Augenblick seines Todes zum Glaubenszeugen geworden. Als Diakon hat er weitergegeben, was ihm anvertraut war. Sein Leben ist bereits fruchtbar, bevor es ihm genommen wird. Beim Kaiser steht er vor der Entscheidung: Soll er sein Leben um jeden Preis retten? Laurentius sagt nicht: „Ich will sterben.“ Aber er sagt durch sein Tun: Ich werde mein Leben nicht dadurch retten, dass ich Christus in den Armen verrate. Damit wird Laurentius selbst zum Weizenkorn. Er hält weder den Besitz der Kirche noch sein eigenes Leben um jeden Preis fest. Sein Leben wird ihm genommen. Sein Glaube stärkt den Glauben anderer. Sein Mut macht anderen Mut. Das ist die Fruchtbarkeit seines Lebens. Nicht bloß sein Name ist bekannt geblieben. Aus seiner Hingabe wachsen in anderen Menschen Glaube, Hoffnung und Liebe.

„Don’t Die“, „stirb nicht. Das Gegenwort im Evangelium lautet nicht: „Dann stirb halt.“ Es lautet: „Lebe. Aber halte dein Leben nicht so fest, dass es nur noch dir selbst gehört.“ Aber die entscheidende Frage lautet: Wofür lebe ich? Und: Wem dient das, was mir anvertraut ist. Oder als Ruf an uns formuliert: Lebe nicht nur möglichst lange. Lebe so, dass dein Leben Frucht bringt.

² Vgl. Erna und Hans Melchers, Das große Buch der Heiligen. Geschichte und Legende im Jahreslauf, Bearbeitung Carlo Melchers, München ⁵1982, S. 501—502.